

FEIND- erkennung

**Dies ist ein eindeutiger Aufruf,
Soldatinnen und Soldaten
nicht in Ruhe zu lassen,**

**SIE ANZUPÖBELN,
ZU DENUNZIEREN,
ANZUGREIFEN.**

- Überlegt euch aber, wo eure Grenzen sind, wieviel ihr euch zutraut und ab ihr auch die Folgen eures Handelns tragen könnt und wollt. Und bedenkt, dass auch ein Gefreiter ein Arschloch sein und ein Leutnant verständnisvoll auftreten kann.
- Einem General ins Gesicht zu schlagen oder einem Hauptmann gegen das Schienbein zu treten ist Körperverletzung.
- Ein Angriff auf SoldatInnen ist ein Angriff auf Menschen und dafür muss bewusst die konkrete und politische Verantwortung übernommen werden. Das gilt auch für die möglichen Folgen.
- Konkrete Verantwortung bedeutet, das Gegenüber nicht nur in seiner Funktion, sondern auch als Mensch mit Widersprüchen zu sehen.
- Macht eure Erfahrungen öffentlich, damit andere aus ihnen lernen können!

**Greift an, wenn ihr
euch sicher seid, und
schreckt nicht zurück
vor dem Mut des
eigenen Handelns!**

**Eine Gebrauchsanweisung
für den Alltag**

Dieses Falblatt ist ein Ratgeber
für den alltäglichen Gebrauch.
Nutzt ihn!

Die Bundeswehr ist ein weltweit einsetzbares
Instrument aggressiver Ressourcensicherung.
Angesichts der wirtschaftlichen Krise wird das Militär
zunehmend auch zum Garanten der Macht, zum
Stützpfeiler der Mächtigen.

Die Bundeswehr ist eine Manifestation patriarchaler
Strukturen (an der auch Soldatinnen nichts ändern).
Sie steht für Prostitution, Vergewaltigung und Mord.
Soldaten sind keine normalen Angestellten.
Sie sind dafür da, sich töten zu lassen und zu morden.
Sie sind Mörder.

Sie sind überall - privat und dienstlich. Soldaten
werben in Arbeitsagenturen, Universitäten und
Schulen. Sie benutzen Züge, Autos, Straßenbahnen und
Gehwege. Sie treten bei öffentlichen Veranstaltungen
auf und gehen einkaufen.

Sie anzugreifen heißt, dem mörderischen Normal-
zustand etwas entgegenzusetzen. Unser Widerstand
muss alltäglich sein, muss ihnen jeden Tag aufs Neue
deutlich machen, dass ihre soldatische Existenz keine
Legitimität besitzt. Deutschland führt Krieg.

Nur wenn wir wissen, wer welche Aufgabe hat,
können wir auch angemessen auf SoldatInnen
zugehen. Es bestehen Unterschiede zwischen Mann-
schaftsdienstgraden, Unteroffizieren und Offizieren.
Militärische Handlungsfähigkeit basiert auf dem
innermilitärischen Klassen- und Kastensystem.

Trotzdem ist jedeR einzelne SoldatIn verantwortlich
für das, was er oder sie tut. JedeR von ihnen ist
verantwortlich für Krieg, Folter, Mord, Vergewaltigung
und Unterdrückung. JedeR von uns ist verantwortlich,
dem nicht tatenlos zuzusehen!

Wir beschränken uns auf Bundeswehresoldaten des Heeres und
einige Besonderheiten bei der Erkennung der verschiedenen Dienst-
grade, welche den Stand der Hierarchie im Militär definieren. Wir
vernachlässigen die Erkennung der Waffengattung (Grenadier,
Panzerpionier usw.), der ein Soldat zugeteilt wird. Sie wird u.a. an
dem Abzeichen des Baretts auf dem Kopf angezeigt und durch
Lützen an den Schulterklappen. Lützen sind kleine Stoffbändchen,
welche an den Schulterklappen zusätzlich zu den Dienstgradabzei-
chen angebracht sind. Fernmelder zum Beispiel haben eine gelbe
Litze, Sanitäter haben eine dunkelblaue Litze, Feldjäger haben eine
orange Litze. Sie sind die Militärpolizei und wie Offiziere zu behan-
deln (mit ihnen keine Diskussionen!).



Mannschafts- dienstgrade

Mannschaftsdienstgrade sind entweder alle männlichen Wehrpflichtigen, die sich neun Monate, oder alle Männer und Frauen, die sich bis zu vier Jahre verpflichtet haben (oder noch länger, aber irgendwann nicht weiter befördert wurden). Militärische Verpflichtung bedeutet: Es gibt keine Möglichkeit zu kündigen. Einzig das Recht zur Kriegsdienstverweigerung mit der Waffe aus Gewissensgründen gilt auch im Militärdienst und sogar im Kriegswirkfeld.

Historisch landeten in der militärischen Klasse der Mannschaftsdienstgrade die Bauern, später die Arbeiter und Gesellen.

Der größte Teil dieser Dienstgrade findet die Bundeswehr heute gel und/oder sieht den Militärdienst als sicheren Job in Krisenzeiten. Normale Aufgaben bestehen in Putz- und Wartungsarbeiten, im Bedienen von Offizieren (z.B. Ordnungszettel), im Wache schieben und Üben von Kampfeinsätzen. Sie müssen an Checkpoints rumstehen, schießen auf Menschen und dienen als menschliche Verschiebemasse ihrer Vorgesetzten – als Mordende und/oder Kanakofute.



Auch den Militärdienst der militärischen Unterklasse, der Mannschaftsdienstgrade, gilt es zu diskreditieren. Da helfen manchmal ganz unterschiedliche Mittel. Diskutieren, in die Verantwortung nehmen und ihnen eine andere Sicht auf Militär zu eröffnen, haben wir für richtig. Bei hartnäckiger Unbereitschaft empfiehlt sich anpöbeln, nerven, schubsen, konfrontieren mit Sprüchen wie "Soldaten sind Mörder", nach Blut an Händen und Uniform suchen ...

Unersetzbar Soldaten, die aussteigen wollen oder die innerhalb des Militärs Einsätze verweigern oder gar sabotieren wollen.

Eine kleine Besonderheit:
Offiziersanwärter sind die Anzuehler vom "Chef" (d.h. vom Hauptmann, Major) und Zuglinge der Offiziersklasse. Alle Offiziere und Unteroffiziere müssen wenigstens ganz kurz mal durch die Mannschaftsdienstgrade. Offiziersanwärter, die Mannschafts- oder Unteroffiziersdienstgrade tragen, haben sich schon dadurch ab, dass sie neben dem Dienstgradabzeichen auf der Schulter eine silberne Kennzeichnung, ähnlich einer Litze, haben (siehe Abbildung). Sie steigen sehr schnell auf.

Sie sind auf jeden Fall in der verbalen Konfrontation aggressiver anzugehen als die einfachen Mannschaftsdienstgrade.



Unter- offiziere

Unteroffiziere verpflichten sich zwei Jahre bis lebenslanglich. Lebenslanglich heißt 10 Jahre oder mehr. In der Regel haben diese Leute kein Abitur. Sie wissen sehr genau, was sie tun, sind sich der Risiken bei Auslandseinsätzen bewusst. Dennoch kommen sie, wie die Mannschaften, oft verhärtet und traumatisiert zurück. Die Unteroffizierskaste ist aktuell jene, die am häufigsten im Zinnsieg die Heimreise antritt, wenn es zu Anschlügen und Kriegshandlungen im Ausland kommt. Sie erhalten und befolgen Befehle von Offizieren und geben diese an die Mannschaften weiter.

Historisch rekrutierte sich diese militärische Klasse aus dem Handwerker- und Bürgertum und aus der Facharbeiterschaft (Vorarbeiter, Meister).

Den Druck der Offiziere geben die Unteroffiziere oft schikane weiter. Sie gehen oft als "caufende Proleten", schloßen oft ihre Einheiten, haben i.d.R. Felderfahrung und sind letztlich gemeinsam mit den Mannschaften zuständig für die Hand-, Drecks- und Mordarbeit. Häufig verachten sie die Offizierskaste wegen ihres schnellen Aufstieges und ihrer Arroganz.



Auch hier gilt: Diskutieren, anpöbeln, nerven, sie mit ihrer Verantwortung konfrontieren. "Soldaten sind Mörder". Darüber hinaus Uniformen mit Farbe (z.B. antimil-rasa oder blaus) unbrauchbar machen, mit schlechtem Parfum besprühen, Mutzen kloven, außerdem, die Uniform auszuziehen und die Rangabzeichen abzugeben.

Bei Unsicherheit läßt sich das Rangabzeichen mit einem entschlossenen Ruck von der Schulterklappe reißen. Schrubben, Bedürigen und Axt zwirkelzeit ist angemessen.

Die Abbildungen zeigen die Schulterabzeichen des Heeres – bei Tornfluckuniformen haben sie einen grünen Hintergrund. Marina und Luftwaffe haben eigene Hierarchien und Abzeichen.

Mannschaften tauchen in der Öffentlichkeit (z.B. Heimreise von der Kasernen) eher in Ihrer militärischen Arbeitskleidung auf: der Tornfluckuniform. Das Tragen der Uniform ist freiwillig.

Bei Gelübissen, Spenden sammeln für Volkstrauertag, militärischen Beerdigungen, Staatsempfängen etc. ist das Tragen der Uniform befohlen (Ausgehuniform).



Offiziere

Offiziere verpflichten sich zwei Jahre bis lebenslang. Abitur ist Voraussetzung. Sie leben z.B. als Hauptmann Kompanien (etwa 100 Leute) oder führen Kasernen. Sie arbeiten als Verbindungsoffiziere bei zivilen Stellen und Konzernen (z.B. DHI, Commerzbank). Sie planen, koordinieren und befehlen Einsätze in die sie die Unteroffiziere und Mannschaftsdienstgrade schicken. Sie wissen sehr genau, was sie tun und sind sich bewusst, dass andere das Risiko tragen und die Dreckarbeit machen.

Früher entsprach diese militärische Klasse dem Adel und dem Junkertum, Großgrundbesitzer, heute Abteilungsleiter, höherer Dienst, Management.

Vor allem die oberen Offiziersränge und die Generalität unterhalten oft engen soziale Beziehungen zu Gleichrangigen anderer, "feindlicher" Armeen als zur eigenen militärischen Unterklasse. Seit Kriegswirklichkeit sind Offiziere in Kriegsgefangenschaft getrennt von allen anderen Kriegsgefangenen unterzubringen. Frauen tauchen hier im Moment nur vereinzelt auf, etwa im Sanitätsdienst.



Hier allerdings noch bis zum Leutnant diskutieren, anpöbeln, nerven. Ab Hauptmann: Farbe, schlechtes Parfum, Auto kaputtmachen, Uniform anzuziehen, aggressiv anschauen.

Ab Oberstleutnant: Schienbein treten, Ohrfeige, Hauswand besprühen, Auto abrockeln, öffentliche Empfänge versauen.

Ab General: Nicht zogen, Weintrinken. Und zwar richtig. Schwaben mittrauen, Auto ablackeln, öffentliche Empfänge versauen etc.

Ab Gold auf der Schulter gilt: Wer direkt reinhaut, macht nichts verbietet.

